# 2 Wochen auf den Azoren

16. April - 30. April: Kosten für 2 Personen:
Flüge auf die Azoren: 1.300 €
Organisation unserer Vorgaben durch die Agentur „Evaneos“:
Hotelkosten, Mietwagen auf vier Inseln, 1 Inlandsflug: 3.370 €
Unsere Ausgaben für Essen usw. ca. 450 Euro → 5.100 €

**16. April - Donnerstag**

Fahrt zum Flughafen dauerte diesmal 2 Std.-aufgrund diverser Bauarbeiten musste ab Ismaning ein Bus genommen werden, der aber nur über Landstraßen fuhr.
Der Flug an sich verlief problemlos, allerdings stellten sich die fensterlosen Plätze am Notausgang als nicht so angenehm dar wie wir es erst erwartet hatten. Günter wurde vorm Boarding auch drauf hingewiesen und gefragt, ob er englisch könne zwecks der Bedienung im Notfall.
In Lissabon auf den Anschlussflug nach Ponta Delgada, der größten Stadt der Azoren, gewartet, der auch verspätet war.
**Ponta Delgada ist** Hauptstadt der Insel **Sao Miguel** und somit auch Sitz der Regionalregierung.
Wir reihen uns ein in die Schlange der Wartenden vorm Schalter für Mietwagen-es ist ein einheimisches Unternehmen.




Vor den anderen Anbietern stehen kaum Interessenten. Es dauerte eine Stunde, bis wir wirklich in einem Auto saßen-es war immerhin ein VW, fast neu. Günter parkt in der Stadt, ich gehe zum Hotel-„Talisman“(es war bereits recht dunkel-um nach einer Parkmöglichkeit zu fragen, bekomme den Schlüssel und ein Bild dazu, finde aber nicht mehr zum geparkten Auto zurück.



Vorm Hotel finden wir dann wieder zusammen, finden den Parkplatz und wandern mit dem Gepäck zum Hotel „Talisman“
Spät am Abend dann können wir im Hotel noch etwas essen. Durch den Zeitunterschied wurden uns ja 2 Stunden geschenkt. Die Kellnerin, die uns bediente, war eine Nepalesin, was wiederum Stoff für Gespräche gab.

**17. April - Freitag**
Günters erste Fahrt gilt dem Aussichtspunkt, von dem man den Lagoa do Fogo sehen kann. Der See liegt in einer Höhe von 600 m und erstreckt sich in der Caldeira, dem Krater eines ruhenden Vulkans. Heute haben wir kein Glück, leichter Regen und Nebel versperren den Blick auf den Kratersee.
Irgendwie landen wir auf der Rückfahrt bei der Caldeira Velha, einem einzigartigen Naturdenkmal, bestehend aus einem Wasserfall und mehreren Thermalbecken, die sich in malerischer Landschaft , inmitten riesiger Farne verstecken. Hier kann man zu jeder Jahreszeit ein entspannendes Bad Nehmen. Wir zahlen 2 Euro, dürfen einfach durchwandern und fotografieren. Wir sind ja in der Vorsaison vor Ort, ansonsten gelten Regeln für die Aufenthaltsdauer und die Anzahl der Gäste.



Die Caldeira stammt aus dem Vulkankomplex rund um den Kratersee Lagoa do Fogo. Wir fahren durch Ribeira Grande, die größte Stadt im Norden der Insel.
Ribeira Seca-Gemeinde im Kreis von Vila Franca do Campo ist bekannt für seine geologischen Formationen und Küstensiedlungen-bei Villa Franca do Campo fand 1582 eine entscheidende Seeschlacht zwischen Spanien und Portugal um die Krone Portugals statt-die spanische Armada siegte. 1 km von der Küste von Vila Franca do Campo liegt eine kleine Insel, die bei dem Wetter heute recht dunkel erscheint. Sie bildet den Krater eines untergegangenen Vulkans. Im Inneren befindet sich ein Kratersee, der mit dem Meer verbunden ist.
Es regnet, zurück zur Stadt stehen wir im Stau.
Wir genießen die Ruhe im Hotel und essen reichlich zu Abend.

**18. April - Samstag**
Spätes, aber reichliches Frühstück.
Da es regnet, entscheiden wir uns für einen Besuch des Botanischen Gartens, der im 19.Jahrhundert von Jose de Canto, einem wohlhabenden Botaniker in Laufe vieler Jahre angelegt wurde. Er baute in Netz botanischer Gärten und Baumschulen auf der ganzen Welt auf. Und somit sorgte er auch dafür, dass auch azorische Pflanzen in anderen Regionen der Welt Beachtung fanden.
Im Park gibt es auch eine kleine Kapelle, zudem befindet sich neben dem Park der Palacio de Sant Àna . Er ist Sitz des Präsidenten der Regionalregierung der Azoren.
Es regnet, laufen durch die Stadt-landen in einem Restaurant teilen uns eine Pizza und lauschen einem Klavierspieler. Wir bummeln trotz Regens durch die Stadt, schauen uns die Sankt Joseph Kirche im Stadtkern an, die als die größte Kirche er Azoren gilt. Markant sind die vergoldeten Schnitzereien und die blauen und weißen Keramikfliesen (Azulejos).
Die Stadt, sie ist klein und leicht zu begehen-die kleinen Straßen in der Altstadt bestehen wie auch die Bürgersteige aus Kopfsteinpflaster. In der Fußgängerzone wurden aus dunklem Basalt und weißem Kalkstein regelrechte Kunstwerke kreiert.
Westlich des Hafens befindet sich das Forte de Sao Bras, eine Festung, die heute das Militärmuseum der Azoren beherbergt. Im Museum sind militärische und zivile Exponate aus mehreren Jahrhunderten zu sehen. An der Kasse zum Museum sitzt ein junger Mann, der München kennt und die Mietprobleme der Stadt anspricht.

**19. April - Sonntag**
Ungefähr 17 km nordwestlich von Ponta Delgada liegt eine der wichtigsten Naturattraktionen von Sao Miguel: die malerische Landschaft der Caldeira -das Sette Cicades („Kessel der sieben Städte“) Die Caldeiera bildet den kesselförmigen Krater eines Vulkans und ist -neben drei kleinen Seen-mit fast zwei gleich großen Seen gefüllt, der **Lagoa Verde** mit kristallklarem grünen Wasser und der **Lagoa Azul** mit auffallend blauem Wasser. Hier oben fallen uns erstmals die Azaleen zu Seiten der Straßen auf. Beide Seen sind nur durch eine schmale Landbrücke voneinander getrennt.



Zusammen sind sie als **Lagoa das Sete Cicades** bekannt. Es handelt sich um die größten Süßwasserseen der Azoren. Innerhalb des Kraters befindet sich die Ortschaft **Sete Cicades** mit azorentypischen Häusern und einer kleinen neugotischen Kirche. Wir lassen eine Prozession der Dorfbewohner passieren, können aber den Charakter des Ereignisses nicht einordnen. Alle Teilnehmer waren dunkelrot gekleidet und trugen Kerzen. Es war ein Sonntag.
Bei **Ginetes** suchen wir einen Leuchtturm. Auf dem Gebiet der Gemeinde befindet sich das Kap Ponta da Ferraria mit Thermalbad und Naturschwimmbecken. Wir interessieren uns für den 1901 errichteten **Leuchtturm,** der als der schönste der Insel gilt. Entdecken ihn auch-er wurde recht modern umbaut.

**Ponta da Ferraria** - hier gibt es Bademöglichkeiten, wenn man das felsige Ufer mag bzw. den dunklen Sandstrand.



In der Nähe (Lombadas) finden wir eine Parkmöglichkeit. Günter hat zu zeitig den Motor ausgeschaltet und kommt leicht mit dem Kleinbus eines Reiseunternehmers in Berührung. Bei uns ist nichts zu sehen und beim anderen Fahrzeug auch nichts - es wir trotzdem heftig diskutiert über die Höhe des Schadenersatzes. Von 150 Euro dann ging es auf 60 runter.

Fahren weiter nach **Mosteros**, genießen den Blick auf Felsen und einige Badende - es gibt einen dunklen Sandstrand. Naturschwimmbecken. Die gesamte Küste von Monteros ist der oft sehr starken Brandung des Atlantiks ausgesetzt. Oberhalb der Küste findet sich ein Cafe.
Wir fahren durch Capelas, einen einstigen Walfänger Ort - wie überall viele Häuser, die Ferienhäusern ähneln und alles scheint nahezu unbewohnt zu sein.

**Ribeira Seca -** Vorort von Ribeira Grande und hier tritt plötzlich sich bei beiden Rädern auf der linken Seite ein flat tire auf - erst verliert der eine Reifen Luft und auf dem Parkplatz dann der andere. Telefonnummer des Absprechpartners haben wir, aber erst funktioniert das Telefonieren nicht und Günter bittet einen Einheimischen um Hilfe beim Telefonieren. Am Ende des Parkplatzes wird gegrillt. Eine halbe Stunde nach einem Gespräch mit dem Autoverleiher kommt dann auch der junge Mann - immerhin ist heute Sonntag - zieht neue Reifen auf und gibt uns dann das Auto, mit dem er selbst kam. Es ist ein Corsa und bei der Automarke müssen wir dann immer blieben. Erst hatten wir einen VW. Der junge Monteur sprach Deutsch, wunderte sich wohl etwas, dass es heute schon der 2. Fall mit 2 Reifen sei - aber er verdient ja wohl auch daran. Neben dem Sich - Wundern bleibt unsererseits auch ein leichter Verdacht zurück. Günter muss das reparierte Auto nochmal auftanken, dann wird es vom Monteur übernommen. Wir fahren zurück, auf den Parkplatz, zu dem wir einen Schlüssel haben und der wohl abends dann abgeschlossen wird. Da dürfte es kaum zu Sabotageakten kommen können.
Günter geht nach dem Abendessen im Hotel- das ist immer recht bequem- nochmal in die Stadt, schaut sich die 2 Kreuzschiffe an, die im Hafen liegen, von denen eines manövrieren musss.

**20. April - Montag**
Günter lässt den Reifendruck messen - die Info Druckeinstellung hatte fortlaufend gepiept. Der Reifendruck am Corsa war in der Tat sehr niedrig.
Wir fahren jetzt in Richtung **Furnas.** Die Landschaft von Furnas umfasst nicht nur den Lagoa das Furmas, sondern auch ein Tal und ein Dorf und zählt zu den eindrucksvollsten Naturdenkmälern der Insel. Bekannt geworden ist der Ort vor allem durch seine zahlreichen Quellen-Schwefel-, Mineral- und Schlammquellen. Nachdem vor langer Zeit die heilsame Wirkung der der Quellen entdeckt wurde, entwickelte sich Furnas zum Kurort, Parkanalgen und alte Paläste entstanden in jener Zeit.



Wir laufen durch die Parkanlagen Jardim **da Alameda** und **Jardim das Quenturas -** genießen Ausblick auf den Atlantis und die Fülle der Blumen.
**Ponta da Madruga** und **Ponta do Sossego** gelten ebenfalls als wunderschöne Aussichtspunkte an der Ostspitze der Insel.

Und da es unser letzter Tag auf der Insel ist, steuert Günter nochmal einen Aussichtspunkt an, von dem der **Lagoa do Fogo**, der zweitgrößte See der Insel bei klarem Wetter zu sehen ist. Und noch scheint die Sonne. Der See liegt in einem Krater/Caldeira in einer Höhe von fast 600 m und die Wände der Caldeira reichen bis zu einer Höhe von 300 m. Wir haben Glück. Finden auch noch einen Parkplatz und Günter kann sehen, was er sehen wollte, denn schon drohen auch schon wieder....
Wolken.
Daheim im vertrauten Hotel gibt es ein reichliches Abendessen.



**21. April - Dienstag**
Heute müssen wir sogar auf einen freien Tisch fürs Frühstück warten - das Hotel ist gut belegt. Gegen 11 Uhr machen wir uns auf den Weg zum Flughafen, übergeben das Auto, zahlen erst einmal 127 Euro des Reifenschadens wegen und erfahren, dass Nägel in den Reifen gefunden worden wären. (80 Euro/37Euro)
Wir fliegen heute nach **Sao Jorge** in die Hauptstadt der Insel **Velas.**

Warten auf den Flug- es sind vor allem Einheimische, Leute im Rollstuhl, die vielleicht beim Arzt waren auf der Insel-Touristen tauchen dann erst später auf. Es herrscht ein extrem starker Wind-wir kämpfen uns zum Flugzeug-einer Dash 8. Der Flug verläuft erstaunlich gut. Da wir nur mit Rucksack unterwegs sind, kommen wir auch recht schnell zu einem Auto, das leicht beschädigt, aber besser zu fahren ist. Der Angestellte vom Autoverleih kannte die Story mit den kaputten Reifen.

Die Unterkunft - das Landhaushotel **Os Moinhos -** besteht aus diversen Holzhäusern, groß genug für Familien- ein Swimmingpool ist auch vor Ort. Zum Abendessen bieten sie auch Gerichte mit Kartoffeln an - außer uns sind noch 3 andere Autos gekommen. Es regnet. In der Unterkunft steht ein Heizkörper - Günter braucht ihn.

**22. April - Mittwoch**
Frühstück ist gut - draußen weht ein kalter Wind. Günter kauft noch Abdeckungen für Ventile/Reifen gekauft.
Die Insel ist fast 54 km lang und mit einer Breite von maximal 6,7 km sehr schmal, sie weist starke Steigungen und eine schroffe Steilküste auf. Erdrutsche und Lavaströme haben viele kleine fruchtbare Flächen am Fuße der Felshänge geschaffen.
**Velas** selber ist ein kleiner Ort mit etwa 2000 Einwohnern und fungiert als Inselhauptstadt. Einige Bauten stammen noch aus dem 18. und 19. Jahrhundert, aus einer Zeit, als der Handel mit Orangen florierte und viele Bewohner reich machte.

Wir fahren als erstes in westliche Richtung zum **Ponta dos Rosais,** einem spektakulären Aussichtspunkt, der für seine hohen Klippen, einen verlassenen Leuchtturm und Blicke auf Graciosa bekannt ist. Für die letzten 5 km vom Parque Florestal das Sete Fontes braucht man ungefähr eine halbe Stunde, da die Straße in einem sehr schlechten Zustand ist. Trotzdem haben wir auf dem Rückweg Gegenverkehr! Der Leuchtturm selbst ist in einem sehr schlechten Zustand und darf nicht betreten werden. Er wurde bei einem Erdbeben1980 schwer beschädigt und ist seither nicht mehr in Betrieb.
Günter findet noch den Pfad zu einem einen ehemaligen Walausguck.
Für die Erdaushebungen im Waldbereich parallel zur Straße findet sich keine Erklärung- wir haben auch später in der Unterkunft mal einen jungen Mann, also einen Einheimischen, danach gefragt.

Auf dem Rückweg haben wir jetzt auch Zeit, kommen zum **Parque Florestal das Sete Fontes,** einem der größten Parks der Insel, einem attraktiven Naherholungsgebiet und einem bedeutenden Wasserreservat der Insel. Durch das mitunterdicht bewaldete Areal verlaufen breit angelegte Straßen und Wege u.a. zu einem Picknickgelände, einem Kinderspielplatz und einem Kleintiergehege. Es gibt Seen, Bäche und Brunnen, eine große Pflanzenvielfalt. Der große Platz am Nordeingang, an den wir vermutlich gelandet sind, ist Schauplatz von Feierlichkeiten – da befindet sich auch ein Denkmal zu Ehren der Auswanderer und eine kleine Kapelle. Zudem viele Azulejos mit Darstellungen zum Leben einst.

Vom Miradouro Pico genießen wir eine herrliche Aussicht bis hin zu einigen anderen Inseln. Wir entdecken ein Restaurant mit Namen O Amilcar- ich esse Gemüse, Günter bekommt seine Käseplatte - es ist nicht ganz, was man so erwartet, aber besser als nichts. Vom Restaurant hat man eine beeindruckende Aussicht auf den Atlantik, die steilen Klippen der Küstenlinie und das raue Meer zu Füssen der Faja de Ouvidor.



Und auf dem Heimweg finden wir dank Google auch den Supermarkt von Velas und decken uns mit Semmeln, Käse und Tee ein.
Am Abend kommt ziemlicher Wind auf.

**23. April - Donnerstag**
Heute geht es erst einmal nach **Calheta,** der an der Südküste der Insel gelegenen zweitgrößten Stadt der Insel. Gegründet wurde die Stadt im 15. Jahrhundert, vermutlich da es hier eine Bucht gab, die einen Seehafen möglich machte. Heute verfügt Calheta auch über einen Fährhafen und wird von Frachtschiffen angefahren.
Interessant ist die Igreja da Santa Catarina, die über eine Uhr mit vier Zifferblättern verfügt.- Die Kirche musste schon dreimal neu errichtet werden, da sie durch Feuer und Erdbeben immer wieder zerstört wurde. Drinnen fällt uns auf eine Madonna in Kleidung-auf der Straße Blumen in Schalen- alles sauber bepflanzt. Neben der Igreja da Santa Catarina, direkt neben der Treppe zum Gotteshaus, wurde die Heilig Geist Kapelle gebaut-sie wurde in Form eines Turmes gebaut und mit Azulejos verkleidet.
Die Ostspitze von Sao Jorge wird **Topo** genannt. Sie verläuft auf einem Höhenweg, der teilweise 700 m joch ist, geht an Hortensienhecken vorbei und man genießt immer wieder einen atemberaubenden Ausblick. In Porto locken der Leuchtturm und der Blick auf eine kleine vorgelagerte Insel, ein wichtiges Rückzuggebiet für Seevögel. Treppen führen nach unten zu einem kleinen Badebereich mit Gumpen - Piscina Natural. Diese Bereiche sehen



immer sehr interessant aus, man muss aber mit dem Klettern über Felsen klarkommen, einen Strand im herkömmlichen Sinne gibt es da weniger.
Zurück auf einer Parallelstrecke kommen wir an einem Park aus Windrädern vorbei -dem Windpark auf dem Pico da Urze-. Der markante bergige Höhenrücken, über den wir fahren, bietet sich dafür ja auch an. Durch die

exponierte Lage mitten im Atlantik ist der Gebirgskamm fast ständig starken und konstanten Winden ausgesetzt. Vom Hochland der Serra do Topo führen Wanderwege zur Faja da Caldeira und weiter entlang der Atlantikküste Auf dem Rückweg kommen wir noch einmal am Restaurant von gestern vorbei - essen und betreiben eine Art Brandung watching (Ovidor).
Auf dem Rückweg Tanken und dann in die Unterkunft-zum Abendessen.



**24. April - Freitag**
Andere reisen regnet- die Fahrt zum Hafen hatten wir schon mehrfach ausprobiert. Das Auto wird abgegeben und dann warten wir…auf die Fähre.
Nach ruhiger Fahrt sind wir jetzt auf der Insel **Pico.** Holen wieder ein Auto ab - das geht immer recht gut, Günter rennt vorneweg, ich komme ruhig mit dem Gepäck hinterher. Man ist ja dort auch nicht der Einzige, allerdings gibt es nicht die Schlangen wie auf Sao Miguel.
Es sind immer Autos der Marek Citroen - aber schon mit deutscher Anzeige.
Übernachten im **Guesthouse Alma do Pico -** jeder hat ein Häuschen für sich in dieser **Nature Residence** und zwar im Grünen- die Umgebung ist wunderschön. Es fehlt halt nur die Zeit zum Genießen und Ausruhen.



**25. April - Samstag**
Das Frühstück ist bescheiden - wir haben auch noch falsch geparkt - nun denn. Platz ist für jeden da. Sehr schöner Ausblick auf die Nachbarinsel.
Gestern hat Günter noch Ventilabdeckungen besorgen müssen-die fehlten nämlich. Wir geraten heute erst einmal zum Parque Florestal, gelegen an der Südküste der Insel, einem schön angelegten, typisch azorischen Waldpark mit Grillplätzen, Fitnessgeräten, Kinderspielplätzen und einem Wildgehege. Allerdings-momentan sind wir die Einzigen weit und breit.
Weiter geht es -immer auf der Küstenstrasse entlang. Die Ortschaften kommen uns menschenleer vor - wir stoßen allerdings auf einen winzigen Minimarkt, wo wir uns mit Käse, Kekse, Semmeln und Fanta versorgen. Wir kommen nach Lajes do Pico, einer Kleinstadt, in der es schon in der Vorsaison etwas touristisch ist. Ein Walfänger

Museum zeigt, wieder Walfang bis zu den 80er Jahren praktiziert wurde. Zudem kann man eine ehemalige Walfangfabrik besichtigen-dazu gibt es Informationen über Wale und Delphine.
Es werden natürlich auch Walbeobachtungen per Boot angeboten und all das bringt Leben in den kleinen Ort - es gibt ein Buchgeschäft und ein kleines Café auf der Hauptstraße - zudem ist es richtig schön warm. Wir kommen an einem Walbeobachtungsposten - gut 3 km vom Ortszentrum entfernt, vorbei. Früher wurden von hier die Walfangboote in die richtige Richtung dirigiert. Und auch heute ist er noch für Whale Watching Touren im Einsatz. Am Leuchtturm, der enttäuscht, steht ein Mittagessen an.



Pico ist berühmt für seine jahrhundertealte Winzertradition. Im Südwesten der Insel, wo die Bedingungen für den Weinbau am besten sind, begannen die Siedler aus den vulkanisch geprägten Geröllfeldern Trockenmauern zu errichten und somit Parzellen schufen, in denen der Wein geschützt von starken Winden gedeihen konnte. Die Lavasteine speichern Sonnenwärme und geben sie so gleichmäßig über den Tag verteilt ab. Einst ließ sich sogar ein russischer Zar mit diesem Wein beliefern. 2004 wurde der Wein auf Pico seiner Einzigartigkeit wegen zum UNESCO Welterbe erklärt.



Jetzt geht es zur Nordküste-hier kommen wir auf einen historischen Eselspfad - wir sehen auch ein Eselchen in einem Garten stehen. Der historische Eselspfad verläuft vom zentralen Hochplateau durch vulkanisches Gelände hinab zur Nordküste. Früher verband dieser Weg die Nord- und die Südküste der Insel und diente als Transportweg für Mensch und Tier.
In Sao Roque do Pico gibt es einen zweiten Fährhafen, der sehr geschützt hinter der langen, massiven Mole liegt. In Sao Roque do Pico versucht Günter nochmal Kontakt aufzunehmen mit der Vertreterin der Agentur, mit der wir unterwegs sind.
Madalena am westlichen Ende der Insel-im Bereich des Hafens ein Schwimmbad. Direkt vor der Küste zwei markante Felsinseln- genannt Die Stehende und Die Liegende-begehbar sind diese Inseln nicht, aber bei Tauchern stehen sie hoch im Kurs.

Günter hatte ein bestimmtes Cafe angepeilt für ein potentielles Treffen mit der Angestellten der Agentur- allerdings, das Cafe war geschlossen.
Unser Abendessen dann: Semmeln, Käse, Fanta…

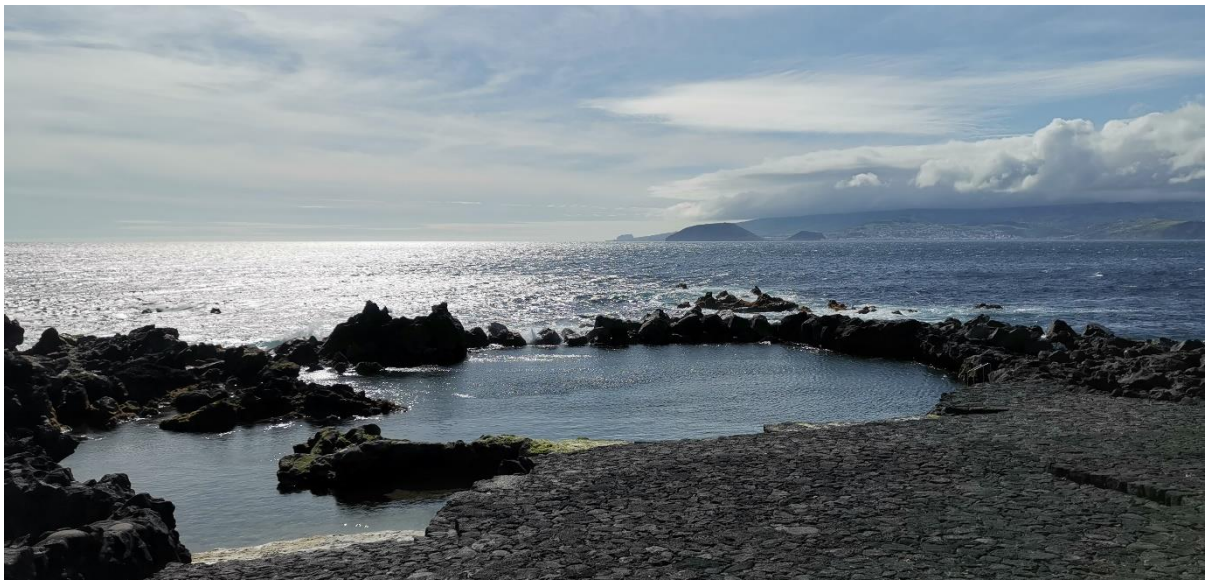


**26. April - Sonntag**
Eine Schabe in der Küche - ein erbärmliches Frühstück, aber der Blick auf den Vulkan ist heute frei.



Wir fahren also zum **Ponta do Pico**. Auf 1 230 m Höhe steht das Berghaus- Informationszentrum und Ausgangspunkt für die Besteigung des 2 351 m hohen Berges, des höchsten Portugals. Der Berg, ein derzeit ruhender Vulkan, hatte den Letzen großen Ausbruch im Jahre 1720. Die Besteigung des Berges ist streng reglementiert und kostenpflichtig. Man wird registriert nach Anmeldung, erhält einen GPS-Tracker, wird begleitet von einem zertifizierten Guide. Man kann auch zelten - Sonnenaufgang/Untergang genießen. Das Informationszentrum im Berghaus ist recht interessant. Die Straße, die zum Berg führt, ist ausgesprochen gut. Wir wandern auf einem Rundweg um den Berg - aber es ist recht windig und wenig erfreulich. Der Vulkan ist zeitweise auch schon wieder in Wolken.

Vorbei an unterschiedlichen, mehr oder weniger menschenleeren Siedlungen zum Aussichtspunkt **Mirador Pontinha.** Ein großer Parkplatz weist darauf hin, dass man hier in einer bizarren schwarzen Felsenlandschaft auch baden kann. Ein junges Paar aus unserer Feriensiedlung denkt es an, aber nur der männliche Teil des Paares traut sich zwischen die Felsen. Man muss ja auch erst drüber klettern, wenn man ins Wasser möchte. Die Landschaft an sich ist durchaus interessant,
Günter geht ein Stück am Felsen über eine Treppe zu einem noch besseren, aber durchaus auch nicht ungefährlichen Aussichtspunkt-zum Fotografieren.



Wir fahren weiter, kommen zur **Area Larga,** einer Siedlung; die eigentlich auch als Teil von Madalena gelten könnte. Es sollen sich hier noch einige Herrenhäuser befinden-mit Weingärten, einem Weinkeller, einer Brennerei.
Was uns vor allem in Erinnerung bleibt, sind die Farbtupfer im Grau der Lavasteine- die farbigen Gartenpforten und Türen der modern wirkenden Häuser. Und auch natürlich wieder die Weingärten im dunklen Lavagestein.
Der Weg, den wir gegangen sind, ist Teil einer Wanderstrecke.
Am Abend dann ist die Markthalle von Madalena unsere Rettung. Wir essen eine richtig gute Pizza und trinken Bier dazu.

**27. April - Montag**
Heute erstaunlich viele Leute beim Frühstück. Die Sonne scheint.
Heute sollte es ein Tag der Höhlen werden. Auf Pico gibt es 130 Höhlen, die meisten sind offen und freilegend und jederzeit kostenlos. Günter sucht sich die **Turnado do Matias** aus. Am kleinen Parkplatz noch alles frei. Es ist recht windig. Der Zugang führt über grüne hügelige Wiesen - es ist ein kurzer Fußweg. Ich verzichte auf eine Besichtigung.



Günters Fotos ähneln denen, die im Internet zu finden sind. Er klettert auch noch in der Höhe um den Felsen herum. Geplant ist noch der Besuch der Höhle **Grunta das Torres** - dann mit Führer - aber schon der leere Parkplatz macht klar, dass die Höhle geschlossen ist. Es gibt Sicherheitsbedenken wegen der Höhlendecke. Die Grotte ist eine ganz besondere Attraktion. Lt. Reiseführer beherbergt das Höhlensystem einen der längsten Lavatunnel Europas und gibt Einblick in die Entstehungsgeschichte der Azoreninseln. Sie gehört heute zum UNESCO Geopark.
Auf jeden Fall sind wir heute über die Insel gefahren - alles ist grün, weiße Hortensien blühen an den Wegrändern und die Sonne schien dann doch meistens auch.

Günter überprüft die Luft in den Reifen - alles ok.
Wir trinken in Ermangelung an anderen Möglichkeiten in einem Weinrestaurant einen Kaffee und Günter versucht den dortigen Wein. Ein Flopp.
Am Hafen kehrt gerade ein Boot voller Touristen zurück - vermutlich auch von einer Walbeobachtung.
Wir flüchten zur Markthalle auf ein Abendessen und am Schluss wird noch getankt.

**28. April - Dienstag**
Es regnet - wir fahren zeitig weg zur Abgabe des Autos - und warten mit unseren Rucksäcken auf die Fähre. Ebenso wie bei der Autovermietung ist auch das Ticket für die Fähren über die Agentur gebucht. Die Überfahrt ist kurz - die Inseln sind ja immer irgendwie in Sicht.
**Fajal** liegt näher am Golfstrom - die Vegetation ist südlicher. Nach dem Einchecken ins Hotel in **Horta** begeben wir uns wieder mit einem Citroen auf Tour - diesmal auf die Vulkanroute.



Die wichtigsten Highlights der Insel sind der gewaltige Vulkankrater Caldeira, dass durch einen Ausbruch geprägte Capelinhos - Gebiet und Horta, die lebendige Hafenstadt Horta.

Wir fahren also zur **Caldeira**, dem höchsten Berg der Insel. Mit einem Durchmesser von 2 km und einer Tiefe von 400 m ist er recht beeindruckend. Sie ist die jüngste eingestürzte Caldeira des Azoren-Archipels und existiert seit 1000 Jahren. Mit dem Wetter haben wir Glück. Die Fahrt von Horta ist ein Erlebnis. Die abwechslungsreiche Natur - kombiniert mit einem Höhenunterschied von fast 1000 m fasziniert. Man hat immer Ausblick auf die Nachbarinseln. Um die Caldeira führt eine Wanderweg - die Caldeira ist voller Pflanzen, Bäumen, Blumen - alles ist grün. Belohnt würde man mit einem Marsch durchs mannshohe Hortensienhecken und herrliche Panoramablicken. Für den Wanderweg in den Krater direkt braucht es einen Guide des Naturparks.



Unser nächstes Ziel ist der **Vulkan Capelinhos**. Die Landschaft, die durch den Vulkanausbruch von 1957/1958 entstanden ist, erinnert an eine Reise zum Mond. Im Gegensatz zu dem traditionellen Bild der gründen Felder der Azoren ist der Blick auf den Vulkan und seine Umgebung von Trockenheit und den schwarzen Tönen der Vulkanasche geprägt.



Der Vulkanausbruch begann unter Wasser und es wurden mehrmals über und unter Wasser Lava ausgestoßen. Walbeobachter waren seinerzeit die Ersten, die den Ausbruch von Asche an der Wasseroberfläche bemerkten. In einer Nacht im Mai 1958 ereigneten sich bis zu 450 Erdbeben. Ernten fielen aus, Häuser wurden vollständig von Asche bedeckt, was dazu führte, dass sie zerbrachen. Und die Bewohner dadurch ihre Häuser verließen.
Bis zu 35 Prozent der Bevölkerung zogen nach Amerika. Amerika hatte ihre Einwanderung erleichtert. Es gab ein Gesetz- den Azorean Act - auf dessen Grundlage Hilfe geleistet werden konnte. Ein Teil der Bevölkerung allerdings kehrte später wieder zurück.
Es kam damals auch zu einer geringen Vergrößerung des Gebietes vor Ort. Der Leuchtturm wurde zum Teil wieder ausgegraben, er ist zu besichtigen, zudem gibt es ein Umweltinterpretationszentrum, das zu einem der besten Museen Europas gehört.
Wir sind auf der Asche zum Gipfel hoch gestiegen - den Weg entlang eines Zaunes, der gewissermaßen eine Grenze ist, wo nach dem Ausbruch des Vulkans ein „neues Stück Faial „entstand**.**
Und am Schluss fanden wir dann noch den Weg zum unterirdischen Auditorium nebst Café (und WC). Was sich als durchaus angenehm - auch von den Temperaturen her- darstellte.
Angenehm: Im Hotel wird Abendessen angeboten- und wir genießen das mit Blick auf den Vulkan auf der Nachbarinsel.

**29. April - Mittwoch**
Reichliches Frühstück - heute ist der Vulkan in Wolken eingehüllt.
Wir laufen zum Stadtpark, dem Jardin da Praca da Republica, einem wunderschönen Garten im Herzen von Horta: Er grenzt an die Markthalle und an das außerordentlich schmucke Gebäude der ehemaligen Feuerwache, das gerade renoviert wurde. Neben einem Pavillon hat der Park idyllische Wasserflächen mit Goldfischen, Enten und Schwänen zu bieten.
Horta ist die drittgrößte Stadt der Azoren, eine Stadt mit ausgeprägtem internationalem Flair. Seit Jahrhunderten fungiert sie gewissermaßen als maritimes Zentrum im Atlantik, zudem ist sie jetzt Sitz des Regionalparlaments der Azoren.
Oberhalb der Stadt liegt der **Miradouro de Monte Carneiro,** von dem aus sich uns ein guter Überblick über ganz Horta bietet.
Was uns natürlich auch wirklich interessiert ist die Marina von Horta. Sie ist aufgrund ihrer ungewöhnlichen „Gemäldegalerie“ nicht nur unter Seglern weltbekannt. Es hat sich nämlich eingebürgerte, dass jede Jachtcrew, die hier anlegt, ein Bild auf der Hafenmauer oder jedem freien Plätzchen drum herum auch of dem Boden an sich hinterlässt. Es heißt, wer ein Bild malt, hat seinerseits zukünftig gutes Segelwetter und wird andererseits irgendwann nach Horta zurückkehren. Wir erleben eine deutsche Crew, wo die jungen Leute eine große Fläche am Boden vorbereiten für ihr Gemälde. Mit Deckfarbe aus Deutschland.
Die Marina ist dann schon interessant- auch der Yachten wegen. Zudem scheint die Sonne und es macht sie ein Urlaubsgefühl breit. Natürlich gibt es die Hafenbar - das Peter Sport Cafe immer noch - es wirkte im Moment aber nicht so stark besucht.



Beim Bummel durch die Stadt sind wir auch an eine Bäckerei/Konditorei geraten, die Torte anbietet. Es sind wahnsinnige große Stücke, ich muss meines zum Teil zurückgeben- nach der richtigen Begründung suchen wir ewig langen im portugiesischen Wörterbuch/ Handy. Es wird nicht viel draus. Als Günter im Café die Bank Card runterfällt, eilt sofort ein jüngerer Mann zu Hilfe - das fiel schon positiv auf.
Wir schauen einer Reparatur auf der Werft / Marina zu, legen dann eine Pause ein -i m Hotel. Schauen danach einer Truppe zu, die mit einem Guide eine Fahrt auf einem Segelboot unternehmen wird.
Die Stadt lebt durch die Mariana - vor allem, wenn das Wetter passt.
Wir warten dann im Hotel doch recht lange aufs Abendbrot- da sind englische oder amerikanische Touristen vor Ort, nicht mehr im wirklichen Reise alter. Aber es entschädigt der Blick auf den Vulkan und den Mond, der in der Zwischenzeit am Himmel erscheint.

**30. April - Donnerstag**
Es ist unser Abreisetag. Zum Frühstück sind wir jetzt wirklich nicht mehr allein.
Das Auto wird problemlos abgenommen - Günter merkt vorm Einchecken, dass er seine schwarze Jacke im Auto vergessen hat - ich hole nochmal die Schlüssel, finde das Auto aber nicht mehr. Er hat in der Zwischenzeit das Einchecken zum Flug geschafft und kann zur Hilfe eilen, meine Daten kann ich dann am Schalter zum Einchecken nachliefern - es ist alles noch ruhig, wir sind ja auch sehr zeitig vor Ort.



Der Flug verläuft normal, nur der Weiterflug von Lissabon aus hat Verspätung-zum Glück realisieren wir noch den Gate Wechsel - Durchsagen kommen nicht, der Flughafen wird wohl renoviert. Ich habe vorher ein Hörnchen mit Schinken und Käse und einem Milchkaffee zu mir genommen. Im Flugzeug sitzen wir fast ganz hinten - die Sicht allerdings ist grandios - der Flug über die Pyrenäen und dann über die Alpen bei fantastischem Wetter bleibt in Erinnerung.
Heimfahrt ab Airport normal - S-Bahn und U-Bahn fahren….